

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 119.

Montag, den 10. Oktober 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wein

Wollwarenlager

ist wieder vollständig sortiert und verkauft wie bekannt zu den denkbar billigsten Preisen.

Emil Ruz.

Frisch eingetroffen:

I^a Mainzer Handkäse
Neue smyr. Kranzseigen,
I^a Gardasee Citronen

bei Chr. Brachhold, König-Karlstr 81B.

Ziehung 1. November 1892!

Deutsch gestempelte

Türk. Eisenbahn Staats-Loose.

Jedes Loos gewinnt sicher.
Haupttreffer: M. 600 000 300 000,
150 000, 120 000, 90 000 etc.

Ein Original-Loos Mk. 5.—.

monatliche Einzahlung. 30 Pfg Porto.
Gewinnliste gratis versend. Agentur

Wilh. Zimmermann,

Köln a. Rh., Palmstrasse 9.

Gänzlicher Ausverkauf

in
wollenen Umschlagtüchern,
sowie in wollenen
Damen-Unterjacken

bei G. Rieinger.

Seife

ist zu haben bei Chr. Batt.

Schöne gesunde

Pfälzer-Zwiebel

sind zu haben bei Chr. Batt.

Kleine Kartoffeln

kauft G. Rieinger, Schneider.

Wildbad.

Zwangs-Verkauf.

Das K. Amtsgericht Neuenbürg hat am 24. Juni 1892 gegen Friedrich Härter, Holzhauer in Nonnenmühl-Wildbad die Zwangsvollstreckung in dessen unbewegliches Vermögen angeordnet und der Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt, Geb. Nr. 10

83 qm Ein 2stöckiges Wohnhaus von Fachwerk mit Scheuer, Stallung und gewölbtem Keller unter einem Dach,
2 " Backofen,
1 " Abtritt,
32 " Hofraum

1 ar 18 qm auf der Nonnenmühl auf dem eigenen Feld B. N. 1411 und von diesem auf allen Seiten umgeben B. N. 1560 M

Anschlag 1500 M

Das Gebäude ist mit Wohnungrecht der Anna Marie Gauß, Straßenwärters Tochter für die Dauer ihres ledigen Standes, sowie der Johann Georg Gauß, Holzhauers Eheleute auf Lebensdauer und deren Kinder für die Dauer ihres ledigen Standes in der hinteren Stube belastet. Auch steht den Johann Georg Gauß'schen Eheleuten das Recht zu im Keller bezw. auf der Bühne die wie hienach ersichtlich zuziehenden Früchte aufzubewahren, auch im Stall eine Kuh oder eine Ziege stellen zu dürfen.

B. Nr. 1414

14 ar 54 qm Acker,
90 " Gemüsegarten,
1 ar Steinriegel,

16 ar 44 qm auf der Nonnenmühl im Schöngarn, neben Joh. Georg Gauß, Holzhauer.

Anschlag 300 M

Parz. Nr. 1505/11

31 ar 52 qm Acker,
1 ar Weg,

32 ar 52 qm auf der Nonnenmühl, im Schöngarn, neben Johann Georg Gauß, Holzhauer.

Anschlag 600 M

Parz. Nr. 1411

25 ar 23 qm Acker,
1 " 10 " Steinriegel,

26 ar 33 qm auf der Nonnenmühl im Schöngarn, neben sich selbst

Anschlag 500 M

15 ar 76 qm dieser Parzelle sind mit Leibgeding der Johann Georg Gauß, Holzhauers und dessen Ehefrau, solange eines derselben lebt belastet.

Parz. 1412/2

18 ar 88 qm Acker auf der Nonnenmühl, neben Jg. Georg Adam Volz und sich selbst.

Anschlag 350 M

Parz. 1505/12

24 ar 34 qm Acker,
96 " Weg,

25 ar 30 qm auf der Nonnenmühl im Schöngarn, neben alt Philipp Jakob Günthner, Fuhrmann in Sprollenhaus und sich selbst.

Anschlag 500 M

Hofman's Patentstärke
 „ **Silberglanzstärke**
 „ **Cremestärke**
Zwicks Doppelstärke
Tapezierstärke
Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen
Blaukugeln und Pulver
 empfiehlt **Fr. Treiber.**

I^a Emmenthalerkäse
 empfiehlt bestens **Chr. Pfau.**

Schöne und gesunde
Pfälzer-Zwiebel
 empfiehlt **Chr. Batt.**

Cigarren u. Cigaretten
 sowie **Rauch- u. Kau-**
Tabake
 empfiehlt **Carl Wilh. Bott.**

Soeben erschien in unserem Ver-
 lage die Brochüre über:
„Rettung v. Trunksucht“
 nach 22jähriger, alt bewährter Praxis.
 Wir empfehlen diesen vorzüglichen Rat-
 geber allen Kranken u. Hilfesuchenden
 aufs angelegentlichste und versenden die
 Brochüre gratis. 10 Pf. Briefmarke
 ist als Porto beizulegen. — Medi-
 einische Buchhandlung, Berlin N.,
 Kastanien-Allee 23

Vogelfutter:
Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne
 empfiehlt **Christ. Pfau.**

Eine Ponne
Wollgarne
 welche 80 S gekostet, gebe j hzt zu 60 S ab.
G. Nieringer.

I^a Schweizer-Käse
I^a Backstein-Käse
 wie auch
Kräuter-Käse
 empfiehlt **G. W. Bott.**

Galle-Seife
 verwendbar zur
kalten Wäsche
 für farbige Stoffe jeden Gewebes
 empfiehlt **G. Oberle sen.**

Putzuch
 in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Parz. Nr. 1382/1
 15 ar 73 qm Wiese auf der Nonnenmih im Schöngarn, neben Jg. Ludwig
 Hesselshwerdt in Sprollenhaus und Johann Georg Gauß
 in Nonnenmih.

Anschlag 300 M.
 Erfolgreiches Nachgebot für sämtliche vorstehende Liegenschaft 3750 Mark.
 Diese Liegenschaft kommt am

Donnerstag, den 13. Oktober 1892

vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad im zweiten Aufstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerken
 bekannt gemacht wird, daß als Verwalter J. F. Gutbub, Gemeinderat hier und als
 Verkaufskommission Stadtschultheiß Baegner und Gemeinderat Weber bestellt ist, sowie
 daß es bei dem Ergebnis dieses Verkaufstermins sein Bewenden behält.

Den 30. September 1892.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde:
 Namens derselben
 Vorstand: Stadtschultheiß Baegner.

Wildbad
 i. Schwarzwald.

Restaurant zu verkaufen.



Das weithin rühmlichst bekannte
„Restaurant Kübler“

kommt infolge Ablebens des seitherigen Besitzers **W.
 Kübler** auf Antrag der Erben desselben am
Samstag, den 22. Oktober 1892

vormittags 11 1/2 Uhr

auf hiesigem Rathaus zum Verkauf.

Bisher wurde auf dem Hause ein sehr renommiertes Restaurant be-
 trieben und bietet sich hier einem tüchtigen Geschäftsmann die schönste
 Gelegenheit zu einem sehr guten Fortkommen.

Wildbad, 7. Oktober 1892.

Ratschreiberei.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
 den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
 Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
 stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
 Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
 Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
 und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
 von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,
 auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
 billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
 hinter dem Hotel Klumpp.



**Importierte Havanna, Bremer und
 Hamburger Cigarren,
 Griechische, Russische, Egyptische
 Cigaretten & Tabake**

empfehlen

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

I^a Oliven-Öel

I^a Salat-Öel

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Schuld- und Bürg-Scheine

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Schleuderhonig

empfehlen

Chr. Pfau.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

N u n d s h a u.

Friedrichshafen, 7. Okt. Nachdem das Befinden Ihrer Majestät der Königin-Witwe in den letzten Wochen ein verhältnismäßig gutes gewesen war, ist seit einigen Tagen eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten, die sich äußert in krankhaften Erscheinungen von Seiten der Lunge und der Nieren, sowie in einem besorgniserregenden Schwächezustand.

Friedrichshafen, 7. Okt. Seit Montag den 3. d. M. ist bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe eine linksseitige Brustfellentzündung mit erheblicher Ausschwitzung eingetreten, welche zusamt dem älteren Nierenleiden und der in den letzten Monaten auf Grund eines anderweitigen chronischen Leidens immer mehr zurückgehenden Körperernährung zu ersten Besorgnissen Veranlassung giebt. Im Zusammenhang mit dem Gesamtzustande haben sich schwere asthmatische Anfälle eingestellt, die besonders schwächend auf den Kräftezustand einwirken. Heute reicht die Ausschwitzung bis nahe unter den Schulterblattwinkel. Fieber unbedeutend; Herzthätigkeit zufriedenstellend; Nahrungsbedürfnis gering; Bewußtsein klar. Dr. Stiegele. Dr. v. Sief.

— Die Neuwahl eines Stadtvorstandes von Stuttgart wird voraussichtlich bald anberaunt werden. Von ernstlichen Kandidaten ist bis jetzt nur Rechtsanwalt und Gemeinderat Dr. v. Göz bekannt. Was an sonstigen Namen in verschiedenen Blättern genannt wird, ist weiter nichts als eine ziemlich dreiste Kombination des betreffenden Korrespondenten. Einzelne der von ihnen genannten Herren denken gar nicht daran, eine Kandidatur anzunehmen. Die Volkspartei in Stuttgart will Hrn. v. Göz ernstlich bekämpfen; einen Gegenkandidaten hat sie aber bisher noch nicht gefunden.

Heilbronn, 6. Okt. Der in der Stadt gelegene Teil der Maschinenfabrik von Weipert und Söhne, in welcher 120 Arbeiter beschäftigt sind, ist diesen Morgen größtenteils niedergebrannt. Der Schaden ist sehr groß.

Göschelberg, 2. Okt. Eine merkwürdige Begegnung mit einer Wildkatze hatte der N.-Ztg. zufolge am vergangenen Dienstag ein 16jähriger Bursche vom Hasenb. Als derselbe den Waldweg über den „Delfirst“ seiner Heimat zuing, sah er am „oberen Steinbruch“ eine ungeheuer große, graue, schwarzgestreifte Katze in der Nähe des Wegs. Neugierig ging er auf dieselbe zu, allein die Wildkatze — eine solche war es unzweifelhaft — sprang auf ihn los, suchte ihm ins Gesicht zu kommen und verbiß sich in seinem Stiefel. Verzweifelt wehrte er sich mit seinem Stecken und rief um Hilfe. Ein des Weges kommender 13jähriger Knabe aus Weiler, der von ferne das Hilfeschrei gehört hatte, kam mit einem Prügel bewaffnet herbei. Erst jetzt ergriff die Katze die Flucht und verschwand mit einigen Sägen im Dickicht. Vielleicht gelingt es einem Jäger der Umgegend, das Tier zu erlegen.

Oberniedelsbach, 6. Okt. Ein bedauerlicher Unfall hat sich zum Beginn der Traubenlese ereignet, indem sich der fast 15jähr. Sohn des Accisers Gottfried Krauth beim Losschießen einer alten Zerzrole die linke Hand derart verlegte, daß die 3 mittleren Finger durch den Arzt vollends weggenommen werden mußten. Der bedauernswerte unglückliche Junge ist seit 1/2 Jahr Mechanikerlehrling in Pforzheim und wollte heute seinem

Vater beim Herbstfest behilflich sein. Welch ein Warnung ist dieser Vorfall wieder für junge Leute, welche oft so leichtsinnig mit Waffen und Pulver umgehen.

Obernordf, 6. Okt. Die vor sieben Monaten nach Konstantinopel an das dortige Arsenal abgesandten fünf Büchsermacher aus der hiesigen Waffenfabrik sind zum Teil wieder hierher zurückgekehrt; die übrigen werden Ende der laufenden Woche folgen. Dem Meister, Scherenschmidt, wurde vor seinem Abgang aus Konstantinopel vom Sultan der Medschidje-Orden 5. Klasse, sowie die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Ravensburg, 6. Okt. In einem Keller der Branerei zur Räuberhöhle stürzte vorgestern ein Gewölbegerüst ein. Hierdurch wurde der Maurer Andreas Hofmann so verlegt, daß er diesen Morgen starb. — Die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in der Englerschen Möbelfabrik ist nun fertiggestellt, und es werden seit einigen Tagen sowohl die Lokalitäten dieses Geschäfts als auch diejenigen der Bernhardschen Branerei und des Gasthofs zum Waldhorn mit elektrischem Licht beleuchtet.

Berlin, 2. Okt. Recht üble Erfahrungen machte neulich ein Referendar Sch. mit einem neuen Filzbut. Obgleich der Hut durchaus nicht drückte, empfand er bald heftigen Kopfschmerz, und auf der Stirne bildete sich unter Geschwülsten ein Ausschlag, dessen kleine Geschwüre in Eiterung übergingen. Auch die Augen entzündeten sich, schwellen zu, und die Geschwulst teilte sich auch den übrigen Teilen des Gesichts mit. Der Hut wurde einem Chemiker zur Untersuchung übergeben, und dieser stellte fest, daß das braune Schweifleder mit gifthaltiger Anilinfarbe gefärbt war.

Dresden, 3. Okt. Mit dem 1. Oktober ist in Sachsen das Verbot des Schächtens in Kraft getreten. Am Freitag wurde auf dem hiesigen städtischen Schlachthof der letzte Ochse ritualiter durch das Schächtmesser getötet.

— Auch eine Pfändung. Ein armer Teufel von Wegarbeiter im bayerischen Dorfe Huttenkofen bekam jüngst in seiner Behausung zahlreichen und unerwarteten Besuch. Eine gerichtliche Kommission, von einem Gendarmen begleitet, hatte sich zur Bornahme einer Pfändung eingefunden, weil der Arbeiter, der seine sonstigen Steuern richtig bezahlt hatte, noch mit — einem Pfennig deutscher Reichsmünze als Beitrag zur Unfallversicherung im Rückstande war. Das Pfandobjekt bildete eine Henne; die Schuld wurde aber noch vor Inangriffnahme der Auktion bereinigt und der Staat war gerettet.

— Metamorphose einer Ehefrau. Vor einigen Tagen traf in Wandsdorf in Böhmen eine Neger-Karawane ein, welche eine große Anziehungskraft auf Groß und Klein ausübte. Von weit und breit strömten Neugierige zusammen, um ihre ethnographischen Kenntnisse durch die absonderlichen Vorführungen der „Wilden“ zu bereichern. Unter den Zuschauern befand sich kürzlich auch ein Bewohner des benachbarten Städtchens. Dem guten Manne wurde es plötzlich ganz seltsam zu Mute, als er unter den Negerweibern eine Gestalt erblickte, die ihm sehr bekannt vorkam. Je länger er das schwarze weibliche Wesen betrachtete, destomehr wurde ihm klar, daß dieses Weib keine schwarze Negerin,

sondern eine weiße Böhmin sei, daß sie niemals die Sklavin eines afrikanischen Häuptlings gewesen, sondern seine ihm ehelich angehaute Frau sei, die ihm vor fünf Jahren entlaufen war. Und während stürzte der Mann in das Negerzelt und forderte von dem Anführer der Truppe seine Frau zurück. Dieser ließ sofort die Karawane ein großes Scheul anstimmen, die einzige Antwort, welche der bedauernswerte Gatte zu verlangen vermochte. Die Frau wollte von einer Wiedervereinigung Nichts wissen, und als der Mann die Hilfe des Gerichts in Anspruch nahm, war die unechte Negerin verschwunden.

— Schmuggelei „mit Musik“. Aus Brüssel wird berichtet: Der Verein für Blechmusik in Bailloeu (bei Tournai) begab sich am 3. Oktober zu dem in Calois stattgehabten musikalischen Wettstreit; als er auf dem Grenzbahnhofe Hazebrouck eintraf, wurde er von den französischen Zollbeamten zu nicht geringem Erstaunen der belgischen Musiker eingeladen, den Saal des Zollamts zu betreten. Dort wurde jedes Musikinstrument einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Aus einem Fagotte wurden 34 Packete Tabak ans Tageslicht gefördert. Der Bassist mußte sofort die gesetzliche Strafe erlegen und wird gerichtlich verfolgt. Ein nicht unterzeichnetes, aus Bailloeu dem französischen Zollamte zugegangenes Schreiben hatte von der Schmuggelei Kenntnis gegeben.

— Aus Douay wird gemeldet: Zwei Arbeiter, die in einem Expreszuge aus dem Fenster sahen, wurden bei den hiesigen Fortifikationen von einem vorstehenden Balken erfaßt und dem einen der Kopf fast abgeschnitten, der andere liegt im Sterben.

— Im Bear Rivar-Thal in Idaho hat ein furchtbarer Präriebrand gewüthet. 1000 Stück Vieh sind verbrannt und 3 Viehhirten in den Flammen umgekommen.

∴ (Anspielung) Neffe: Wirklich Tante, mir geht es miserabel; so schreckt, daß ich nichts mehr zu versetzen habe, als Dich in meine Lage!

H e r b s t n a c h r i c h t e n.

Stuttgart, 6. Oktober. Mostobstmarkt. Güterbahnhof. Zufuhr 48 Waggons und zwar: 31 Schweiz, 9 Hess., 6 Württ., 1 Bayer., 1 Österr. Preise: Schweiz. per Waggon 950 bis 1050 M., per Ztr. 5 M. 40 f bis 5 M. 60 f, anderes 1100—1170 M., per Ztr. 5 M. 70 f bis 6 M.

Esslingen, 5. Okt. (Obstmarkt.) Zuführt waren 1000 Ztr. Mostobst, Preis 6 M. 20 f bis 6 M. 60 f per Zentner.

Untertürkheim, 6. Okt. Heute wurden weitere Käufe abgeschlossen zu 185, 192, 195 M. pr. 3 Hl. Nachfrage steigert sich. Das Quantum wird den gehagten Erwartungen entsprechen.

Großbottwar, 6. Okt. Gestern wurde viel gehandelt. Preise im Steigen. Viele Käufe zu 100 Gulden (171 M.), zu 174 bis 178 M. pr. Eimer abgeschlossen.

Mundelsheim, 6. Okt. Käufe zu 175, 185 und 190 M. pr. 3 Hl. rotes Mittelgewächs. Käsberger ist schon ziemlich verstellt.

Löschgan, 6. Okt. 165—168 M. pr. 3 Hl. Koch Vorrat.

Lauffen a. N., 6. Okt. Verschiedene Käufe zu 190 M. pr. Eimer; ein Kauf Aussicht Trollinger zu 230 M. pr. Eimer abgeschlossen.

Das Geheimnis der Frau de la Ware.

Roman von H. v. Limburg.

(Nachdruck verboten.)

3.

„Meinst Du wirklich, die erste Liebe sei die einzig richtige und alle weiteren nur Irrtümer?“

„Es kommt auf die Person an, die man liebt,“ erwiderte Fräulein von Norden. „Vielleicht ist für manche Herzen die erste Neigung nur gewissermaßen der erste Versuch, an welchem die Liebe heranreift.“

Aber nun muß ich Dich verlassen, Juana; Papa kommt um sieben Uhr von der Bibliothek heim und mein Bruder Leopold, der mich abholen wollte, scheint nicht zu kommen.“

Fast zur selben Zeit hörte man aber draußen ein Klingeln und gleich darauf eine klangvolle Männerstimme; dann trat der Diener ein und meldete die Ankunft des Herrn Regierungsassessor von Norden.

„Ach, also hat er mich doch nicht vergessen,“ rief das schöne Mädchen, erfreut sich erhebend, „es ist auch hohe Zeit, denn Du mußt ins Theater, Juana.“

„O, das eilt nicht,“ meinte die junge Frau und wandte sich anmutig dem Eintretenden zu. „Herr von Norden, ich freue mich sehr, daß Sie Ihre Schwester selbst abholen und mir dabei gleichzeitig die Ehre eines Besuches erweisen.“

Leopold von Norden verneigte sich tief. Es war eine hohe, schlanke Gestalt wie seine Schwester Luise, seine Züge waren regelmäÙig und schön, auch verlieh ihm der blonde, kurze Vollbart etwas martialisches; Leopold von Norden galt, und wohl mit Recht, als einer der schönsten Männer der Gesellschaft, bei dessen Eintritt gar manches Frauenherz höher klopfte.

Auch Juana's Blick hatte momentan aufgелеuchtet und ihre Stimme leicht gebebt, als sie ihn begrüßte, doch blitzschnell gewann sie ihre gesellschaftliche Fassung wieder, so daß keines der beiden Geschwister aufmerksam wurde.

„Ich muß um Entschuldigung bitten, meine anäriaste Frau, und auch Dich, liebe Schwester, daß ich so spät komme, doch hielt mich zu Hause ein Herr an, der Papa durchaus sprechen wollte.“

„Ein Fremder? Wohl wieder ein Kunstliebhaber, des Papas Urteil über irgend eine seltene Handschrift einholt? Das ist bei uns nichts Ungewöhnliches!“ meinte Marie Luise und begann ihre Handschuhe zuzuklöpfen.

„Allerdings, er nannte sich mir Baron von Linden, obwohl sein Gesicht mehr an einen Franzosen, als einen Deutschen erinnert.“

Er unterbrach sich und blickte erstaunt die schöne Hausfrau an, die eben einen unterdrückten Schrei ausgestoÙen hatte und sich nun mit beiden Händen an der Stuhllehne festhielt, während ihr Gesicht totenbleich wurde.

„Mein Gott, Juana,“ rief Luise erschrocken, „was ist Dir? Bist Du unwohl? Woher kam diese Schwächeanwandlung, die ich an Dir gar nicht vermutete.“

Aber mit seltener Energie unterdrückte Madame de la Ware die so wunderbare Erregung, und mit einem wenn auch noch schwachen Lächeln schüttelte sie die dunklen Locken und sagte: „Es ist nichts — rein gar

nichts, nur eine nervöse Angst, die mich in Folge meines früheren Nervenleidens mitunter ergreift, und ich bitte deshalb sehr um Vergebung, besonders da ich Sie, Herr von Norden, unterbrach. Sie wollten von — einem Fremden erzählen.“

„Nein, meine Gnädigste,“ antwortete der junge Assessor verbindlich, „ich erwähnte nur den Namen desselben; ihn kannte ich gar nicht und, da er sich auch nur auf der Durchreise hier aufhält, wird er wohl nur heute Abend bei uns sein.“

„Ah, auf der Durchreise,“ entgegnete Juana und ein tiefer, wie erleichteter Atemzug schien Juana's Brust zu heben, „Sie werden somit heute Abend Besuch haben?“

„Wahrscheinlich, denn, wenn die Herren in Kunstgespräche geraten, hören sie sobald eben nicht auf besonders Papa, der ein begeisterter Kunstfreund und leidenschaftlicher Autographensammler ist.“

„Umso mehr muß ich mich beeilen. Also lebe wohl, mein liebes Herz,“ sagte Fräulein von Norden, die Freundin umarmend, „ich rechne darauf, Dich bei unsrem nächsten Empfangsabend zu sehen. Vergiß es ja nicht, er ist übermorgen!“

Leopold von Norden hatte inzwischen kein Auge von der schönen jungen Witwe gewandt; ihre sonderbare Erregung und deren mögliche Ursache beschäftigten ihn lebhaft, doch lag ihm der Gedanke fern, dieselbe mit dem Namen jenes Fremden in Zusammenhang zu bringen.

Als Juana sich jetzt zu ihm wandte, ergriff er mit ritterlicher Huldigung deren kleine Hand und zog sie an die Lippen. Die Hand war eiskalt.

„Sie sind noch immer nicht wohl, gnädige Frau,“ sagte er, ihr tief in die schönen, dunklen Augen sehend, „und ich bedaure lebhaft, daß meine Schwester gerade in diesem Augenblick sie verlassen muß.“

„Ich danke Ihnen, Herr von Norden,“ erwiderte Madame de la Ware etwas besangen und schlug den Blick zu Boden, während eine dunkle Röte ihr warm gefärbtes Antlitz überzog. Mir ist wieder völlig wohl und ich denke sogar, noch ins Theater fahren zu können. Auf Wiedersehen also!“

Die Thür schloß sich hastig hinter der reizenden Erscheinung und Leopold stand sekundenlang wie bezaubert an der Treppe, während es vor seinen Augen stimmerte und sein Atem stockte. Er fühlte noch den leisen Druck der beringten Finger, sah das Aufleuchten jener tiefbraunen Augensterne. — Träumte er oder begannen die Augen der schönen Spanierin ihn in einen märchenhaften Zauberkreis zu ziehen, aus dem es keine Rettung mehr gab!

„Kommst Du, Leopold?“ frug Luise von unten herauf, und hastig fuhr er sich mit der Hand über die Stirn.

„Ja, Kind,“ gab er lachend zurück und folgte ihr, immer über zwei Stufen springend. Gerade als sie aus dem Hause auf schneeflimmernde Straße traten, ging ein stattlicher Offizier vorüber, dicht in seinen Mantel gehüllt und grüßte ehretbietig. Luise schrak unwillkürlich zurück und ihre Hand fuhr nach dem Herzen, aber der Blick, womit sie den Gruß erwiderte, glänzte wunderbar — genau so wie vorhin oben im Zimmer, als sie mit Juana von der wahren, edeln Liebe gesprochen.

„Komm, Schwester, gib mir den Arm,“ sagte Leopold jetzt, „Du scheinst mir ebenso erschrocken, wie vorhin Frau de la Ware, obgleich ich bei Dir den Grund leichter errate.“

„Leopold,“ bat das schöne Mädchen stockend.

„Nun was ist dabei?“ frug er, sich zu ihr beugend, „ich denke ein so großes Unglück kann Niemand darin finden, daß der Hauptmann von Leuthold Fräulein Luise von Norden auszeichnet.“

„Sprich nicht davon, Eugen. Was würde Papa dazu sagen.“

„Er wird sich, wie eben alle Väter doreinfunden müssen, wenn Leuthold einen ernstest Antrag stellt.“

„Aber, Bruder, was fällt Dir ein? Mit mir in dieser späten Abendstunde solche Dinge zu besprechen.“

„Es ist die Wahrheit, mein Herz,“ sagte Leopold plötzlich sehr ernst, „Papa bevorzugt mich, der ihm so viel Sorgen macht und ist oft schroff und ungerecht gegen Dich, welche ihr ganzes Dasein einsetzt, um Alles nach seinem Wunsch gehen zu lassen.“

„Ich thue nur meine Pflicht, Leopold und Deine Liebe hilft mir über manches Schwere hinweg. Aber, Du bist heute so ernst; sage mir, ist etwas Schlimmes vorgefallen? Hast Du vielleicht wieder gewettet oder gespielt?“

Er seufzte schwer und schritt, ohne zu antworten, starr vor sich hinklickend weiter. (Fortsetzung folgt)

B e r m i s c h t e s .

— Magnetismus und Taschenuhr. Es ist häufig behauptet worden, daß der persönliche Magnetismus eines Menschen großen Einfluß auf den Gang einer Uhr hat, die er trägt. Zur Bestätigung teilt die in Newyork erscheinende „Electrical Review“ einen Fall mit, wo ein Angestellter einer Uhrenfabrik, ein Mann von starkem persönlichem Magnetismus, Jahre lang seltsame Erfahrungen mit seinen Uhren machte. Sobald er eine Uhr eine Zeit lang getragen hatte, fing sie in der willkürlichsten Weise an zu laufen. Sie verlor oder gewann nicht so viele Sekunden oder Minuten des Tages, wie es bei schlechten Uhren der Fall ist, sondern den einen Tag ging sie beispielsweise eine Stunde vor und den andern Tag eine Stunde nach. Selbst der teuerste Chronometer wurde unzuverlässig, wenn der Betreffende ihn trug. Bekam ihn aber ein Anderer, so hielt er seine Zeit vorzüglich ein.

•. (Humburg.) Marie: „Papa, was ist eigentlich Humburg? — Vater: „Das will ich erklären, Ihr vergißt immer, mir die abgerissenen Hemdknäpfchen anzunähen, und sagt doch stets, daß Ihr mich unmäßig lieb habt: seht das ist Humburg!“

(Naiios). Herr (zum Bedienten): Geschwind, Hilfe schaffen, Johann, meine Frau liegt in Ohnmacht! Was befinnen Sie sich denn, um Himmelswillen, so lange? — Bedienter: Ich weiß nicht, soll ich zum Arzt oder zum Juwelier laufen?

•. (Im Kolleg.) Professor (vortragend): „Der Stoff ist unvergänglich, meine Herren, nur die Form wechselt.“ — Suff (leise zu Bummel): „Das ist doch sicher nicht wahr; beim vollen Maßkrug z. B. wechselt der Stoff, aber die Form bleibt unvergänglich.“